

# Schweizer Nationale Ra

Die Schweizer Nationalen Rassegeflügel-schauen sind Wanderschauen. Alle zwei Jahre, so ist der Nationalen-Rhythmus bei den Eidgenossen, führt sie ein anderer Kanton (vergleichbar mit Bundesländern bzw. Landesverbänden in Deutschland) durch. 2014 war der Kanton Jura an der Reihe. Die Ausstellungshalle in Delsmont (Delsberg) war fast groß genug, um 2628 Meldungen von 500 Ausstellern unterzubringen. Fast groß genug bedeutet, dass fürs Groß- und Wassergeflügel, Ziergeflügel und den Beginn der Hühner ein Zelt angebaut werden musste. In Anbetracht der globalen Erderwärmung war die klimatische Situation dort keinen Deut schlechter als in der Halle, zudem waren die Lichtverhältnisse besser.

Nicht nur in Deutschland sind die Hallen teuer, auch in der Schweiz kosten sie nicht wenig und obendrein muss aufgrund der Wandermodalität auch eine Halle gefunden werden, welche das Tierkontingent einer Schweizer Nationalen fasst. Das bedeutet im Endeffekt, wie so oft auch in Deutschland, dass die Hühner und Zwerghühner doppelstöckig stehen. In Delsmont standen sogar die leichten Entenrassen in zwei Etagen. Die Gänse waren teils in Käfigen mit entsprechendem Untergestell untergebracht, teilweise standen sie aber auch auf dem Boden, so wie es in England Tradition ist.

Die Schweizer Groß- und Wassergeflügelzüchter sowie Hühner- und Zwerghühnzüchter sind nicht wie in Deutschland in Landes- oder Kantonverbänden organisiert, sondern in einem Dachverband, der mit dem deutschen VHGW und VZV vergleichbar ist. Unter der Obhut der Sektion Rassegeflügel, wie die Organisation sich nennt, findet die Ausstellung statt. Chef im Ring,

oder besser gesagt in der Halle, sind der Zuständige der Sektion Rassegeflügel und der Hallenchef vor Ort. In diesem Fall waren es Hubert Schönenberger, der seit vielen Jahren mit großem Engagement und nicht zu ersetzender Erfahrung die Ausstellung zentral leitet, und Hans-Peter Schürch, der vor Ort alles im Griff hatte.

Unter diesem Duo wurde die 2014er Schau wieder ein großer Erfolg, wenngleich die ausschmückenden Rahmenbedingungen der vorausgegangenen Jahre auf der Schau fehlten. Ein Highlight war am Halleneingang ein Teich mit Wasserziergeflügel und Amerikanischen Pekingenten. Am Hauptgang machten einzelne

Sondervereine mit einem Tischstand auf ihre Rasse aufmerksam. Oftmals standen dabei Eier im Mittelpunkt, eine Gegebenheit, die man in Deutschland schmerzlich vermisst, denn Rassegeflügel wird nicht nur auf Rassigkeit gezüchtet, sondern auch auf Leistung, und bei der Leistung spielt nicht unbedingt nur die gelegte Eierzahl eine Rolle, sondern auch die Eierfarbe. Andere Sondervereine machten mit Flyern und Presseinformationen auf sich aufmerksam.

Ein Augenschmaus war die Darstellung des Clubs der französischen Hühnerrassen. Mit einer tollen Infowand wies er auf die Vielzahl der französischen Rassen hin, die in der Schweiz



**Martin Wyss, Präsident der Schweizer Rassegeflügelsektion, mit dem BDRG-Präsidenten Christoph Günzel. Beide präsentieren einen Hahn und eine Henne der Schweizer Nationalrasse Schweizer Hühner**



**Blick in die Groß- und Wassergeflügelabteilung. Fotos: von Lüttwitz**

# ssgeflügelschau 2014

eine bedeutend höhere Bekanntheit haben als in Deutschland. Bedauerlicherweise ist die Züchteranzahl nicht nur in der Schweiz übersichtlich, sondern auch in Frankreich, weshalb dort einige Rassen vor dem Aussterben stehen.

Die Bewertung übernahmen 39 Preisrichter und sechs Obmänner. Ein Quartett aus vier Obmännern wählte am Schluss der Bewertung unter den Besten der Besten in beiderlei Geschlecht die Best of Show aus. Dazu gibt es in den einzelnen Abteilungen Puten/Perlhühner, Gänse, Enten, Hühner, verzweigte Großrassen, Urzwerge, Hühner, Entenvögel (bei den beiden letzten Gruppen handelt es sich um

Spitzentiere wurden entsprechend herausgehoben



Hanspeter Schürch und Hubert Schönenberger präsentieren die Best of Show: eine Wyandottenhenne und einen Zwerg-La-Flèche-Hahn, Fotos: von Lüttwitz



Eine Augenweide: der gelockte V97-Zwerg-Cochin-Hahn von Andrea Weidlinger.





Französische Bresse-Gauloise-Hennen in Blau und Schwarz



Gataise-Hahn: eine Rasse aus Frankreich



Ziergeflügel) und Jugend einen Champion. Dazu kommen noch Schweizer Jugendmeister. Best of Show war im männlichen Geschlecht ein schwarzer Zwerg-La-Fleche von Lukas Meister und im weiblichen Geschlecht eine rebhuhnfarbig-gebänderte Wyandotte von Andreas Eberle.

In der Anzahl dominieren in der Schweiz unter den Gänsen die Höckergänsen und bei den Enten die Zwergenten, aber auch die Sachsenenten, Amerikanischen Pekingenten, Cayugaenten und Smaragdenten sind gut vertreten. Perlhühner sind in der Schweiz fast genauso stark vertreten wie die Puten, allerdings wird hier nur ein Kreis von neun bzw. elf Tieren angesprochen.

Bei den Kämpfern dominierten die Modernen Englischen Zwerg-Kämpfer, wobei die Groß- und Zwergrasse immer beieinander stehen, und zwar gängig durch das Rassenkontingent mit Ausnahme der Urzwerge, von denen es zwangsläufig keine Großrasse gibt. Aber auch die Kraienköpfe und deren Zwergarten waren stark vertreten, genauso die Shamos und Ko Shamos.

Bei den Asiaten sind die Brahmas und ihre Zwergarten sehr beliebt. Noch beliebter sind die Orpingtons und ihre Zwergarten. Eine größere Gruppe stellen auch die Bielefelder Kennhühner. Deutsche Zwerg-Lachshühner sind bedeutend beliebter als die Großrasse. Das gilt auch für das Wyandottenlager, bei dem die Zwerg-Wyandot-



Eine Klasse für sich sind die Extradarbietungen der Sondervereine. Fotos: von Lüttwitz



Haupthalle der Schweizer Nationalen Rassegeflügelsschau

ten ganz weit vorne liegen. Eine außergewöhnlich hohe Beliebtheit genießen die Barnevelder (68), vor allem ihre Zwerge. Genauso ist es bei den Welsumern und ihrer Verzweigung bzw. den New Hampshires und ihrer verzweigten Ausgabe.

Beim Zwischentyp dominierten die Vorwerkhühner mit ihren Zwergen und Araucanas mit den Zwerg-Araucanas. Eine Seltenheit waren zwei weiße Nackthalshühner mit Rosenkamm. Die Mittelmeerkategorie wird von großen und kleinen Italienern beherrscht. In der Haubenhühn-kategorie sind nicht nur die Holländer Weißhauben und Paduaner samt Zwergen beliebt, son-

dern auch die Sultanhühner, welche nicht nur in Weiß, sondern auch in Schwarz auftraten. Absolute Spitzenreiter in der Haubenhühnklasse und Verwandte sind die Seidenhühner (80) und Appenzeller Spitzhauben (68), beide samt Zwergformat.

Bei den Nordwesteuropäern dominieren die Zwerg-Rheinländer klar über die Großrasse. Die Lakenfelder kamen als Rasse des Jahres in der Schweiz. Sie präsentierten sich in einer separat aufgemachten Abteilung, um der Auszeichnung „Rasse des Jahres“ gerecht zu werden. Zudem konnte man im Katalog eine aufschlussreiche

Abhandlung über diese Rasse aus der Feder des Tierwelt-Redakteurs Fabian Schenkel lesen.

Der Renner in der Nordwesteuropäerkategorie sind die in Deutschland seltener vertretenen Appenzeller Barthühner. Sie erfüllen in der Schweiz eine gewisse nationale Identifikation, genauso wie die Appenzeller Spitzhauben oder das Schweizer Huhn, das in der Asiatenklasse in relativ kleiner Kollektion (inklusive Zwerge) vorhanden war. Den Rassesieger stellte bei den Appenzeller Barthühnern eine schwarze Henne von Regula Ehrbar und bei den Zwergen ein rebhuhnshalsiger Hahn von Maya Betschart. Bei den Appenzeller Spitzhauben wurde Hansruedi Hager Rassesieger mit einer silber-schwarzgeputzten Henne. Auf einen Hahn bei den Schweizer Hühnern errang Paul Fässler den Rassesiebertitel. Um die Rasse der Appenzeller Barthühner und deren Zwerge zu sichern und der breiten Öffentlichkeit näher zu bringen, werden sie die Rasse des Jahres auf der nächsten Schweizer Nationalen 2016 in Martigny sein.

Wie in Deutschland haben die Urzwerge oder Eigentlichen Zwerghühner eine große Anhängerschaft. Zwerg-Cochins, Chabos, Antwerpener Bartzwerge, Federfüßige Zwerghühner, Holländische Zwerghühner und Deutsche Zwerghühner dominierten in dieser Kategorie.

Der Schweizer Standard unterscheidet sich vom deutschen durch ein größeres Rassenkontingent. Das liegt vor allem an den französischen Rassen,



Ester Huwiler, Generalsekretärin der EE, und Hubert Schönenberger vom Nationalen Ausstellungskomitee präsentieren die West-of-England Gänse



Absolute Spitzenklasse war die Japanische-Legwachtel-Präsentation der überaus engagierten Züchterin Barbara Kant-Jenni, Fotos: von Lüttwitz



die in der Schweiz eine gewisse Tradition haben. Ihr Rassespektrum geht weit über das deutsche hinaus. Aber auch Rassen aus anderen Ländern waren dort zu bestaunen, die in Deutschland nicht anerkannt sind.

Zu diesen gehören die Pavlovhühner, eine Art Brabanter mit Fußbefiederung. Kann man Seramas nach dem gängigen Bewertungssystem beurteilen oder brauchen sie ein separates? Dieses Thema wird in Deutschland und anderswo heiß diskutiert. Anders ist es scheinbar in der Schweiz: In Delemont wurden 1,1 in Weizenfarbig ausgestellt und mit sg94 und g92 bewertet.

Mechelner Hühner sind jedem Rassegeflügelinteressenten bekannt. Quasi eine fußfederfreie Mechelnervariante sind die Nord-Holländischen Hühner. Zudem wirken sie im Sperberbild etwas heller. Die bereits erwähnten Schweizer Hühner sind weiße Deutsche Reichshühner mit abstehendem Kammdorn, der allerdings nicht immer absteht. Einen exotischen Namen haben die Cou-nu-du-Forez. Bei ihnen handelt es sich um vornehmere Nackthalshühner, denn sie tragen eine Fliege (Schlips) am unteren nackten Hals – genauso wie ein Professor beim Festvortrag.

Die weißen Gatinaise-Hühner sind französische Zwiehühner im Typ der Plymouth-Rocks, aber mit deutlich höherer Schwanzhaltung. Die Gournays aus der Normandie sind schwarzweißgescheckte Hühner im Typ gleichfarbiger Italiener, aber mit massiverem Rahmen. Die schwarzen Challans-Hühner verkörpern Plymouth-Rocks-Typen. Die schwarzen Le-Mans-Hühner stehen im Hamburger Typ. Bei den Meusienne handelt es sich um bartlose Deutsche Lachshühner bzw. Faveroles, da sie aus Frankreich kommen. Die seltenen Barbezieux sind im Typ der Italiener, aber mit gefächerterem Schwanzgefieder.

Die Le Merlerault und deren Zwerge sind im Aussehen La Fleche, aber mit ausgeprägter Haube. In Frankreich genießen die Bressehühner Feinschmeckerstatus. Es handelt sich dabei um weiße Hühner, deren Name geschützt ist. Folglich dürfen andersfarbige Bressehühner nicht den gleichen Namen tragen, deshalb werden sie Bresse-Gauloise genannt. Im Typ entsprechen sie den Italienern.

Nicht nur die Hühner bzw. Zwerghühner haben ein weiteres Rassenkontingent, auch beim Wassergeflügel sieht man Vertreter, die in Deutschland unbekannt sind. So kam die West-of-England-Gans. Sie ist mittelschwer und zeigt Geschlechtsdimorphismus. Rein weiß bzw. weiß mit grauer Scheckung sind die unterscheidenden Farbkomponenten. Auch die Normandie-Gans zeigt eine entsprechende Geschlechterunterscheidung. Sie ist leichter als die West-of-England-Gans.

Anders wie in Deutschland gibt es in der Schweiz keinen Ziergeflügelverband. Neben der Sektion Rassegeflügel wird der Schweizer Dachverband durch die Sektionen Rassetauben, Ziervögel und Kaninchen getragen. Das Ziergeflügel teilt sich entsprechend der Großgruppen in Hühnervögel, Wasserwildgeflügel (betreut von der Sektion Rassegeflügel) und Wildtauben (betreut von der Sektion Rassetauben) auf.

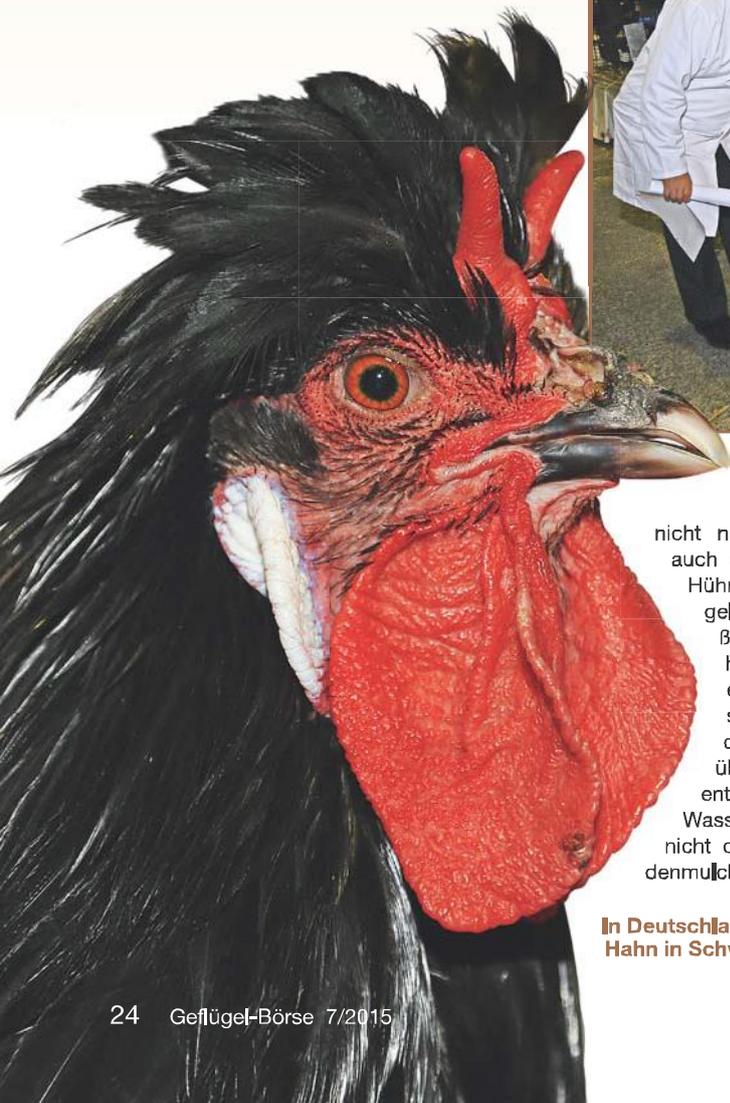
Dementsprechend sah man in Delemont



Maya Betschart stellte den Rassesieger bei den Appenzeller Zwerg-Barthühnern



Rene Schläuri (links) und Andy Kräuchli, Urs Lochmann und Martin Bovet wählten die Champions und die Best of Show aus. Fotos: von Lüttwitz



In Deutschland unbekannt: Le-Merlerault-Hahn in Schwarz

nicht nur das Nutzgeflügel, sondern auch das Wildgeflügel in Form von Hühnervögeln und Wasserwildgeflügel. Die Enten werden dabei in größeren Käfigen untergebracht. Sie haben aus Fichtenreisig jeweils eine Verschlupfmöglichkeit, um sich dem Blickwinkel der Besucher zu entziehen, und einen überdachten Wassereimer. Tauchenten haben gar ein integriertes Wasserbecken. Damit die Einstreu nicht durchnässt, laufen sie auf Rindmulch.

Die Hühnervögel sind in geräumigen Volieren untergebracht, in denen ein Aufbaumen problemlos möglich ist. Die Zuchtgemeinschaft Rovoda-Schönenberger brachte gleich eine ganze Kollektion an unterschiedlichen Edelfasanen. Relativ selten ist der Prälatfasan, aber auch die gängigen Goldfasanen, Amherstfasanen, Silberfasanen, Swinhoefasanen und Tragopane waren eine Augenweide.

Viel kleiner war die Japanische Wachtel, die als Wildgeflügel ausgestellt wurde. Eine Demonstration der Japanischen Wachtel als Nutzgeflügel zeigte Barbara Kant-Jenni in einer Sonderdarbietung. In liebevoll ausgestatteten Kleinvolieren präsentierte sie die unterschiedlichen Farbspielarten der gemeinhin als Legewachteln bezeichneten kleinen Hühnervögel. Mit Informati-



onsmaterial, Eiern und Futter demonstrierte sie, wie einfach und wie toll eine Nutzwachtelhaltung sein kann, zumal eine Großvoliere einen schönen Einblick in das familiäre Leben der Wachteln vermittelte. Mit ihrem Wachtelschau fenster stand sie jedem Interessenten mit Rat und Tat zur Verfügung. So erläuterte sie zum Beispiel, wie man anhand der Brustfärbung Hahn und Henne sofort unterscheiden kann



Deutsche Pekingenten sind in der Schweiz beliebt

oder bei gleichfarbigen Schlägen der Kloakentest untrüglichen Aufschluss gibt. Ihre Darbietung war ein großer Gewinn für die Ausstellung.

Die Schweiz ist für Dinge offen, die in Deutschland Probleme bereiten. So wird die Open Show der Kämpfer in Deutschland in gewisser Weise als Konkurrenz zum Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter gesehen. Die Schweizer Nationale gliederte gleich eine Open Show an. Gekürt wurden das beste Paar (Amerikanische Leghorns von Jean-Charles Witschi), der beste Vertreter der Großrasse (New Hampshire von Roger Juillerat) und der beste Zwerg (Sebright von Lukas Meister). Die Sieger bekamen eine Riesensektflasche à la Formel-1-Siegerehrung.

Bei der Eröffnung begrüßte der Vorsitzende Martin Wyss die zahlreichen Gäste, darunter unter anderem die EE-Geschäftsführerin Esther Huwiller, den Regierungsrat Christoph Neuhaus aus dem Kanton Bern, der selbst aktiver Geflügelzüchter ist und die Nöte und Sorgen der Erhaltungszüchter von altem bäuerlichem Kulturgut kennt, und den BDRG-Präsidenten Christoph Günzel, Martin Wyss bedauerte, dass die erfolgreiche Erhaltungszüchterarbeit der Rassegeflügelzüchter zwar offiziell gewürdigt, durch bürokratische Hemmnisse oftmals aber unnötig erschwert wird, weil es zu praxisfremden Entscheidungen in den Kommunen aufgrund staatlicher Vorgaben kommt. Er beteuerte, dass man bereit sei, notfalls auch auf dem gerichtlichen Weg für das Recht zu streiten. Martin Wyss unterstrich den Wert von Ausstellungen, da der Züchter dort die maßgebende Orientierung für seine Züchterarbeit bekommt. Nur der Vergleich mit anderen Zuchten und das Zuchtwerturteil des Richters zeigen auf, ob der Züchter den richtigen oder falschen Weg eingeschla-



Ein kräftiges Kaliber: Hollande-du-Nord-Hahn (Nord-Holländischer Blauer)

gen hat bei der Erhaltung alten Kulturgutes und einmaliger genetischer Ressourcen.

Michael von Lüttwitz, vom deutschen Bruderverband VHGW, unterstützte Martin Wyss in dieser Absicht und erläuterte kurz das Prozedere mit den Landenten mit Haube in Deutschland und die praxisfernen Ansichten allzu vieler Behörden- und Ministerialvertreter. Ihre Inkompetenz und zuweilen auch Ideologie, die sie teilweise in ihr Amt mitbringen, ist eine große Gefahr für den Rasserhalt, denn ihre geflügel feindliche Einstellung beschleunigt das Rassesterben!

Der Präsident des Organisationskomitees vor Ort, Hanspeter Schürch, hob hervor, dass die Nationale Rassegeflügelshow eine Herausforderung darstellte, da man am Austragungsort Französisch spricht, und viele maßgebende Funktionäre aus der Schweiz kein Französisch sprechen. Im Nachhinein hat sich die Sprachbarriere als bedeutungslos erweisen, da alle an einem Strang gezogen haben.

Christoph Günzel war erfreulicherweise im Gegensatz zu seinem Vorgänger vor zwei Jahren nach dem Richten in der Schweiz für die Eröffnungszereemonie der Nationalen Geflügelausstellung geblieben. Er freute sich sichtlich, dass er neue Eindrücke durch das Bewerten in der Schweiz gewinnen durfte und so der rassegeflügelzüchterische Horizont erweitert wurde. Er stellte heraus, dass eine enge Zusammenarbeit der nationalen Verbände unter dem Dach der Europäischen Kleintierzüchtervereinigung zukunftsichernd ist. In diesem Sinne freute er sich schon auf die Euro paschau 2015 in Metz, auf welche sich Schweizer und deutsche Züchter wieder begegnen werden.

Michael von Lüttwitz



0,1 Le Mans: eine in Deutschland unbekannte Rasse

Ester Huwiller mit einer Normandie-Gans, der Ganter hat graue Zeichnungspartien

